

GOTT KANN JEDEN BEFREIEN

Die Pogrome in Israel haben schlagartig die Feinde Israels und der Juden in aller Welt sichtbar gemacht. Es sind viele darunter, die man für Freunde hielt. Aber Gottes Wirksamkeit ist stärker.

Thomas Lachenmaier

7. Oktober 2023, ein idyllisches Dorf in Israel, unweit Gaza. «Vater, ich rufe vom Handy einer jüdischen Frau an. Ich hab sie umgebracht. Und ich hab ihren Mann umgebracht. Ich habe zehn mit meinen eigenen Händen umgebracht. Vater, zehn! Mit meinen eigenen Händen! Öffne WhatsApp und du wirst alle sehen, die ich umgebracht habe! Dein Sohn hat zehn umgebracht.» Immer und immer wieder wiederholt er seine Freudennachricht. Der Vater: «Allah segne dich.» Die Mutter: «Ich wünschte, ich wäre bei dir.» So geht es weiter und weiter. Zwischendurch feuert er seine Komplizen an: «Tötet! Tötet! Tötet!»

Warum diese Details? Sie offenbaren die wahre Realität der Geschehnisse – die die Welt vergessen will. Das sind keine normalen Kriegsgräuelt. Hier zeigt sich die wahre Natur der Geschehnisse. Der Horror ist das eigentliche Ziel, der eigentliche Zweck, das Böse, das Dämonische. Es hat nichts mit Politik, mit Land, mit einem Staat zu tun. Dieses Dokument «öffnet ein Fenster zu einer anderen Kultur», schreibt Sam Harris auf «The Free Press» (www.thefp.com/).

«Man kann die Realität ignorieren, aber man kann nicht die Konsequenzen davon ignorieren, dass man die Realität ignoriert hat», hat es die Philosophin Ayn Rand (1905–1982) einmal messerscharf dingfest gemacht. Wesen und Wirklichkeit der Hamas, der Autonomiebehörde und darüber hinaus des Islam gehören zu der im Westen verleugneten Realität. «Nach den Pogromen gewann die Hamas erst recht an Popularität», so der US-Militärhistoriker Victor Davis Hanson.

Der eingangs erwähnte Anrufer kann sich auf den ehemaligen Chefdenker von Al Qaida, Abu Bakr Naji, berufen und dessen Schrift «Die Verwaltung der Barbarei». Der Schweizer Journalist und Autor¹ Eugen Sorg berichtet, dass Naji in seiner Schrift exzessive Grausamkeit als zentrales Mittel, als segensreich bezeichnet. Er beruft sich auf die Gefährten des Propheten Mohammed. Naji schreibt in dem 2004 auf Arabisch, 2006 auf Englisch veröffentlichten Text zustimmend: «Sie verbrannten Leute bei lebendigem Leibe ... sie wussten um die Wirkung von roher Brutalität.» Die Entgrenzung und enthemmte Grausamkeit ist der Kern, ist das Angestrebte. Der Westen will nicht verstehen, dass es der Autonomiebehörde genauso wenig wie der Hamas um rationale Ziele geht, etwa um das Recht, eine Nation nach eigenen Vorstellungen gut zu entwickeln, um Selbstbestimmung, um ein gutes Leben für die eigenen Leute. Seit 2015 hat die Hamas Gaza zur freien Verfügung: ohne einen einzigen Juden, als alleiniger Herrscher, vollgepumpt mit westlichen Milliarden. Sie hat aber keine Hotelresorts an die Küste gebaut, Arbeitsplätze geschaffen, Firmen gegründet. Sondern alle verfügbaren Mittel in den Bau der Terrorinfrastruktur gesteckt, die weltweit einzigartig ist: Hunderte Kilometer Tunnel, ein gigantisches Waffenarsenal, Abschussrampen. Das ganze Land eine Gewaltbasis, um Zivilisten zu ermorden.

Der Westen will die wahre Natur dieser Genozid-Kultur nicht wirklich wahrhaben. Das «Aufkommen des islamischen Todeskultes hat der Westen

lange verharmlost, wegpsychologisiert», schreibt Sorg. Und darin liege die eigentliche Bedrohung. Ayn Rands Damoklesschwert, dass die Folgen von Realitätsverleugnung dann nicht mehr zu ignorieren sind, schwebt über dem Westen. In Kuwait, Ägypten, Saudi-Arabien, den Emiraten wird mit den Muslimbrüdern kurzer Prozess gemacht. Ägypten hat erklärt, dass es eher einen Krieg beginnt, bevor es einen Gaza-Flüchtling aufnimmt. Deutschland wird sie wohl aufnehmen. Der Preis des Verharrens in der Verleugnung wird sehr hoch und bald zu bezahlen sein, in den Städten Deutschlands, in Amerika, Frankreich.

«Das ansonsten raffinierte westliche Gemüt erträgt keine Schonungslosigkeit. Konfrontiert mit Verworfenheit, Grausamkeit und Horror, reagiert es mit Panik, psychotischer Kopfflosigkeit und Unterwerfungsreflexen», schreibt Eugen Sorg. Und wenn jemand den Kopf hebt, die Wahrheit benennt, etwa die Märsche der Massen, Hamas-Fanatiker Seite an Seite mit den verblendeten «Gutmenschen» der nützlichen Idiotie, der wird gefeuert. So erging es der britischen Innenministerin Suella Braverman. Sie hatte die «Pro-Palästina»-Aufmärsche als das bezeichnet, was sie sind: «Hassmärsche». Die «abgründig zynische Hamas» kennt diese Schwäche des westlichen Denkens, schrieb Sorg lange vor den Oktober-Pogromen, «und macht sie sich weidlich zu Nutzen».

Wie auch die islamischen Verbände im Westen. «Mit einer subtilen Mischung aus Gekränktheit, Opfersimulation und Drohungen massieren sie den

naiven Eliten in Kirche, Politik und Medien geduldig die Botschaft ein, dass es rassistisch und Ausdruck einer krankhaften Gesinnung sei, den Islam zu kritisieren. Mit Erfolg», schreibt Eugen Sorg. «Die Mehrzahl der Meinungs- und Kulturberufler verzichtet mittlerweile freiwillig auf eine offene Auseinandersetzung mit einer Religion, in deren geistigen Herrschaftsbereich Intoleranz, Unfreiheit, intellektuelle Trostlosigkeit grassieren.»

Sorg beschreibt den Jihadismus als «die arabische Variante des Hitler'schen Nationalsozialismus. Er ist ein Totenkult. Sein zentrales Ritual ist das Menschenopfer.» Diese Gotteskrieger «haben sich einen Gott geschaffen, der ihnen alles erlaubt». Kurz nach den Pogromen in Israel erklärte der Islamgelehrte und ehemalige Grossmufti von Ägypten, Scheich Dr. Ali Gomaa, Juden seien «in den Augen Allahs nicht einen Mückenflügel wert». Die Geschichte sei aber «nicht zu Ende, wenn wir Israel ins Meer geworfen haben». Vielmehr würden Muslime dann mit Allahs Hilfe auch Amerika besiegen. «Am Samstag töten wir die Juden, am Sonntag die Christen» ist eine populäre Parole.

Vor Tausenden fanatisierten Anhängern hat Erdogan nach den Massakern klar gemacht, dass es um einen «Konflikt zwischen Kreuz und Halbmond» geht. Er drohte offen mit einem Krieg gegen den Westen. Und befeuerte seine Anhänger mit der Aussicht: «Unsere Nation wird gewinnen!» Welche Nation meint er, wenn es um einen Krieg zwischen dem Islam und dem «ungläubigen Westen» geht? Die Türkei? Nein, offenbar nicht. Er meinte die globale Nation des Islam, das weltweite Kalifat. Die woke Gegenwartskultur ist mit der Realität des Islam völlig überfordert.

In Israel hat die monströse Dimension der Verbrechen über politische und ideologische Grenzen hinweg die Illusionen weggefegt. Ein bemerkenswertes Dokument dieser Realitätserkenntnis durch die Konfrontation mit den Folgen der Realitätsverweigerung lässt sich

auch in New Yorker Reformsynagogen beobachten, die in einem eher linken Milieu der «Israelkritik» und des interreligiösen Dialogs mit Muslimen beheimatet sind. Entsetzt berichten die Rabbinerinnen Angela Buchdahl und Sharon Brons von ihrem Aufwachen in der Realität. Die moslemischen Dialogpartner waren zu keiner Verurteilung der Pogrome in der Lage. «Langjährige Mitstreiter für Gerechtigkeit, Versöh-

“

Der Westen will die wahre Natur dieser Genozid-Kultur nicht wirklich wahrhaben.

nung, Menschenwürde» aus ihrem aufgeklärten, gebildeten Umfeld unterstützten die Taten der Hamas. «Wir sind in einer Upside-Down-Welt gelandet», sagte Sharon Brons. Konfrontiert mit dem völkermörderischen Judenhass des «Free Palestine» konstatiert sie: «Wir spüren eine existentielle Einsamkeit.»


Rabbi Pini Dunner verglich in «CBN Newswatch» die Ereignisse vom 7. Oktober mit einer Leuchtfackel, die schlagartig und für einen Augenblick die Feinde Israels und Gottes in aller Welt sichtbar macht – viele davon hielt man für Freunde. «Mit der Parole «Palestine from the River to the Sea» sagen sie, dass Auschwitz die Lösung ist», so der israelische Historiker Yeckiel Leiter in einem Interview mit CBN. Er erinnerte an Jesaja 5,20, wo von der Zeit die Rede ist, in der Böses gut und Gutes böse genannt wird. Der postmoderne Vorstoss der vergangenen Jahrzehnte habe «den Verstand vieler Menschen so korrumpiert, dass sie das Böse tatsächlich als gut ansehen».

Rabbinerin Brons besann sich auf den Philosophen Leo Strauss (1899–1973), der erkannt hatte, dass Juden Anerkennung letztlich auch nicht dadurch erlangen, dass sie sich an eine säkulare

Gesellschaft anpassen. Am Ende ist es doch Ablehnung, weil man Jude ist. Eines nur kann die Lösung sein, erkannte sie: die Rückbesinnung auf die Bibel. Die Realität lehrt Erkenntnis.

Das ist, mit Gottes Hilfe, auch die Erfahrung vieler Muslime, wie etwa von Mosab Hassan Yousef, dem Sohn eines Hamas-Gründers, Autor des Buches «Sohn der Hamas». Die Brutalität der Hamas-Oberen gegen die eigenen Leute öffnete ihm die Augen; dass sie sich nicht das Geringste um «die Palästinenser» scheren, noch um «Palästina», Kritiker in den eigenen Reihen zu Tode foltern. Gott offenbarte sich ihm und er erkannte in Klarheit: Das Heil kommt aus den Juden, in Vollendung durch Jesus, den Sohn Gottes. Israel ist Gottes Augapfel und es ist mit dem dämonischen Feind konfrontiert, über den man sich keine Illusion leisten darf. Seine Ansprache vor einem UN-Gremium auf Einladung der israelischen Botschaft ist ein Dokument der Klarheit.

Gott kann auch den befreien, der von klein auf mit Hass infiltriert wurde, mit Lügen über Juden und über den Staat Israel vollgestopft wurde, und ihn zu heller und klarer Erkenntnis führen, «reinigen von aller Ungerechtigkeit» (1. Joh. 1,9). Wenn die aus dem Iran stammenden ehemaligen Muslime Shahram Hadian und Mohamad Faridi über Israel sprechen, und davon, wie sie vom Licht der Wahrheit erhellt, erfüllt und verwandelt wurden, erkennt man die Kraft, die in ihnen wirksam wurde. Es ist von derselben Kraft gewirkt, die Jesus von den Toten auferweckt und in den Himmel geführt hat, wo «er sitzt zur Rechten des Vaters».

Dieser Kraft dürfen auch wir uns bewusst sein, es mag dazu führen, dass wir uns wirklich vertrauensvoll in die Hand Gottes begeben und es zulassen, dass er in uns mit dieser Kraft wirkt, uns verwandelt und erlöst von allen Stricken, in denen wir uns verfangen haben. 

1 Siehe auch Interview in *factum* 3/11 und das Buch von Eugen Sorg: «Die Lust am Bösen» (Nagel&Kimche)